

Ulrich Müller

*Eindeutiges und Mehrdeutiges anhand der  
Holzfunde aus dem Augustinerkloster in  
Freiburg*

Der etwa 2500 Holzfunde umfassende Komplex aus der Kloake des Augustinerklosters in Freiburg mit einem Datierungsschwerpunkt des späten 13. bis späten 14. Jh. stellt einer der größten Fundkomplexe in dieser Region dar. Ungeachtet der Problematik einer materialzentrierten Auswertung von Sachkultur erlaubt die funktionsorientierte Analyse des Materials einen mittelbaren Einblick in die unterschiedlichen Lebenswelten der Institution »Bettelorden« und ihrer Angehörigen.

Die Sachkultur stellt sich als diejenige einer verhältnismäßig »homogenen« Gemeinschaft dar, als deren Charakteristika - die weitestgehend identische Ausstattung mit einem stadtbürgerlichen Haushalt innerhalb bestimmter Funktionstypen bei Qualitätsabstufungen (z.B. Tischgeschirr »*ab mensam abbatis*«),

- die Spezifizierung dieser Ausstattung z.B. als »gemeinschaftliche Ausstattung« bei Tischgeschirr (»Normgefäße«),
- die Definition bestimmter Nutzungs- und Eigentumsrechte anhand von Marken,
- die Erfäßbarkeit einer gruppenspezifischen Sachkultur (Schriftlichkeit, Zeitmessung) und
- die Profanisierung bzw. Relativierung normgeregelter, klösterlicher Lebensweise (Spielzeug, Kleintierhaltung) zu gelten hat.

Wenn exzeptionelle und wertvolle Objekte als gegenständlicher Ausdruck einer Darstellungsnotwendigkeit des Klosters gegenüber Weltlichkeit, institutionalisiertem Klerus und innerklösterlicher Hierarchie aufgefaßt werden können, tritt eine öffentlich-offizielle Sphäre in Erscheinung, in welcher entsprechende Sachkultur weitaus stärker zum Bedeutungsträger wird als in einem nicht-öffentlichen Rahmen. Darüber-

hinaus belegen die Funde das Vorhandensein eines privaten Raumes außerhalb des strengen Reglements der normativen Quellen, das die Beziehung innerhalb des Klosters wie auch zwischen Weltlichkeit und Kloster definiert und in dem Privatsphäre augenscheinlich nicht existiert.

Anhand des Fundmaterials ist nachzuvollziehen, daß Sachkultur durch mehrschichtige Mensch (Individuum/Gruppe)-Objektbeziehungen zur »Alltagskultur« innerhalb bestimmter Lebenskreise wird. Das Erfassen von »Sachkultur im Kloster« kann erst durch Kriterienbündel erfolgen, die nicht statisch zuweisen und abgrenzen, sondern in verdichtender Weise Überlappungshorizonte beschreiben, da die Merkmale im einzelnen nicht ausschließlich für klösterliche Gruppen ausschlaggebend, sondern auch auf andere Gemeinschaften anwendbar sind. Da sich die Bedeutung der »spiritualia« zumeist dem archäologischen Fundmaterial entzieht, sollten die unterschiedlichen Bedeutungsebenen als »klösterliche Sakralkultur« und »klösterliche Alltagskultur« erfaßt werden, wobei nach Anteil und Einfluß regionaler und kongregationspezifischer Ausdrucksformen zu fragen ist.